

Rezensionen zu: After All These Years - Manfred Junker Plays the Music of Paul Simon

Balance auf dem schmalen Grat

Mit Coverversionen und Tributes ist es immer so eine Sache. Entweder man ist zu wenig kreativ im Umgang mit der Musik - dann klingt es wie das sklavische Nachbeten eines Vorbildes statt nach tatsächlich eigener Musik. Oder man ist ein wenig zu kreativ - mit der Gefahr, dass man zwar eigene Musik macht, aber das Vorbild unkenntlich wird und dadurch die zweite Bedeutungsebene, die sich durch den Bezug zum Original ergibt, verschwindet. Wie man den schmalen Grat dazwischen trifft, macht der Konstanzer Gitarrist Manfred Junker auf seiner aktuellen CD „After All These Years“ vor - mit Musik von Paul Simon.

Junker, der schon 2013 mit seiner Gruppe Journey Within und Sängerin Barbara Balzan der Musik von Bill Evans und 2008 mit Bassist German Klaiber den Kompositionen von Charlie Chaplin Denkmäler auf CD gesetzt hat, geht dieses Mal allein zu Werk. Und er vollbringt das Kunststück, sich die Musik von Paul Simon, die ihn schon seit Jahrzehnten begleitet, anzueignen, ohne den Bezug zum Original zu verlieren. Schon die Eröffnungsnummer „50 Ways To Leave Your Lover“ zeigt, wie aus der Übersetzung in die eigene Musiksprache etwas Neues entstehen kann, und nimmt den Hörer von den ersten Takten an für diese Scheibe ein. Gleiches gilt beispielsweise für „You Can Call Me Al“, dem Song mit dem markanten Einstiegsriff, der auch 30 Jahre nach seinem Erscheinen nach wie vor auf Radio-Playlisten vertreten ist.

Dass Junker ein technisch versierter hervorragender Musiker ist, kommt für Kenner nicht überraschend. Doch auf „After All These Years“ nutzt er die ganze Bandbreite seines Instruments auf sehr umfassende Weise - variable Klangfarben, dezente Grooves, mächtige Sogwirkungen, souverän mehrstimmiges Spiel, Kontrapunkt, alles ist hier zu haben. Junker macht aus dem Songs von Paul Simon, die grundsätzlich eher der Pop-Ästhetik verpflichtet sind, eine Reihe von sorgfältig durchgestalteten Jazz-Juwelen. Eine perfekte Scheibe für alle Freunde der musikalischen Feinheit - ihr ist viel Publikum zu wünschen.

Stephan Freissmann/Südkurier

Was kann dabei herauskommen, wenn man die Musik eines Giganten neu arrangiert? Die Kompositionen von Paul Simon kommen ja auf allen Aufnahmen, die er gemacht hat, in sehr schönem Gewand daher, auch seine raffinierten Begleit-Compings sind stets als eigene Werke geschützt, denn Herr Simon ist ein sehr guter Gitarrist, dessen Arbeit nicht weniger als epochal bezeichnet werden kann.

Nun gibt es ein Album des produktiven Jazz-Gitarristen Manfred Junker, für das die Werke Paul Simons Pate standen, auf dem er zudem auch noch exklusiv auf der Archtop-Gitarre unterwegs ist. Ein Marketing-Trick nach dem Motto „nehmen wir mal einen berühmten Musiker und zerfleischen seine Musik, der große Name wird's schon richten“?

Nein, ganz und gar nicht. Mit großem Respekt nähert sich Junker der eigentlich schier unmöglich zu bewältigenden Aufgabe und bringt in seinen Solo-Gitarren-Arrangements Melodie, Begleitung und die perkussive Rhythmik gleichzeitig zum Klingen, und das klingt wirklich hervorragend.

Junkers Fingeranschlag ist ausgereift und seine tiefer gestimmte Striebel-Gitarre wurde zusätzlich mit einem Mikrofon aufgenommen, was der Musik nicht nur gut steht, sondern für das Thema Grundbedingung ist. Los geht's mit „50 Ways To Leave Your Lover“, und da ist man gleich gespannt, ob es möglich ist, den treibenden Groove eines Steve Gadd

alleine auf der Gitarre zu erzeugen. Ist es natürlich nicht, aber das macht nichts, denn Junker umschiffte diese Klippe, indem er eigene Ideen einbringt und erst gar nicht versucht, den Drum-Groove zu imitieren. „Still Crazy“ oder „Bridge Over Troubled Water“ sind weitere Stücke auf dem gelungenen Album, die bezeugen, dass Junker auf sehr hohem Niveau arbeitet. Eine Jazz-Aufnahme ist das allerdings nicht, denn Improvisation oder ungeplante Variation finden hier eher am Rande statt. Hut ab!

Peter Autschbach/Akustik Gitarre

Der Jazz-Gitarrist vom Bodensee „Plays The Music of Paul Simon“. Das tut er nur in Begleitung seiner Joe-Striebel-Archtop, instrumental, mit toller Technik, die im Hintergrund von viel Gefühl und einer spürbaren Liebe zu dieser Musik steht.

Dadurch kann Manfred Junker auch in zu oft gehörten Simon-Gassenhauern wie „50 Ways To Leave Your Lover“, „You Can Call Me Al“ oder „Bridge Over Troubled Water“ mit seinen eigenen Versionen überzeugen - das sogar bei kassenärztlich anerkannten Simon&Garfunkel-Allergikern.

Junker spielt lebendig und manchmal auch auf Risiko; aber Groove ist immer wichtiger als Click, Click, Click nachbetendes Timing. In jedem Bereich des Lebens, auch im beruflichen. Grüße nach Süddeutschland: Guter Gitarrist!

Lothar Trampert/Gitarre&Bass

Sechs Jahre hats gedauert von „Alone“ bis zu Paul Simon. „Alone“ war Manfred Junkers erste Solo-CD, ein Mix aus eigenen Songs und anderen aus etlichen Schubläden. Weder die Songs, noch der Konstanzer hatten Schaden genommen, im Gegenteil: Es tat beiden Seiten gut.

So gut, dass 2015 der Jazzgitarre das ganze Programm überlassen wird, obwohl wieder gar nicht immer nur Jazz herauskommt. Und nun lässt sich bewundernd und ausgiebig genießen, was es 2009 schon in Teilen (neben der akustischen Steelstring) zu genießen gab: Manfreds Fingerstyle, von Haus aus eine akustische Expertise, macht auf ganz eigene, eben Junkersche Weise zart und zugleich kraftvoll aus dem Standessymbol der Jazzgitarristen, der Archtop, ein veritables Miniorchester.

Die buchstäbliche vielstimmige Junkersche Arrangier- und Spielweise verdient zuvörderst Aufmerksamkeit, weil sie gleich viel Treue zur Musik Simons wie zu dem hält, was Jazz ausmacht - Improvisation, Variation, Seele, harmonisches Raffinement und das Timing (das Jazz-Gasthörer gelegentlich schwindelig machen könnte).

Vier Anspieltipps für zwölf Songs: „Still crazy after all these years“, das schöne alte, zarte „Old friends“, das unkaputtbar omnipräsente „Bridge over troubled water“ und „Nobody“, repräsentativ für ein Programm, das zu Manfred Junkers schönsten überhaupt gehört.

Alexander Schmitz/Jazzpodium

Nein, ein Partykracher ist diese CD nicht, will sie auch nicht sein. Kuschelmusik ist es auch nicht. Manfred Junker, virtuoser Jazzgitarrist aus Leutkirch mit Wohnsitz in Konstanz, interpretiert elf Kompositionen von Paul Simon in seinen eigenen Stil. Solo, auf seiner Archtop-Gitarre. So nahe am Original, dass man einige Stücke als Ohrwürmer mitnehmen kann. Der Opener „Fifty ways to leave your lover“ beginnt obertonreich, mit Flageolets. Es folgen irre Griffkonstruktionen, über die wohl jeder Gitarrero staunt. Nicht überhörbar sind Junkers Wurzeln im Bop und natürlich seine klassische Ausbildung. Eine intellektuell-musikalische Auseinandersetzung, mit schönen Momenten, etwa bei „Bridge over troubled water“. Diese zwölfte CD Junkers wurde in den Rossini-Studios Stuttgart von Patrick

Tompert und dem Schramberger Musiker Arno Haas aufgenommen: ein sehr direkter, präsenter Sound. Als setze man daneben.

Bernd Guido Weber/Schwäbische Zeitung